



Für das Gebet bleibt oft wenig Zeit, wenn der Konflikt zwischen Bürgermeister Wöller (Fritz Wepper) und den Nonnen um Schwester Hanna (Janina Hartwig) für Turbulenzen sorgt. Foto: ARD

Sympathischer Klamauk

Was Schwester Werr und Pfarrer Heeg von „Um Himmels willen“ halten

Von Hubertus Bükler

Sieben, acht Millionen Fernsehzuschauer haben im nächsten Vierteljahr dienstags wieder einen festen Termin: Dann flimmern die Folgen 105 bis 117 der Erfolgsserie „Um Himmels willen“ über die Bildschirme. Was halten Kirchenleute von den TV-Nonnen?

„Ich bin ein Fan der Serie“, sagt Dietmar Heeg (45), „Fernsehpfarrer“ der Deutschen Bischofskonferenz. Weil „Kirche sehr sympathisch und liebenswert dargeboten wird“. Und auch die Ordensleute selbst bewerteten die Serie überwiegend freundlich. Was Schwester Brigitte Werr bestätigt: „Relativ wenige Mitschwestern sagen: So einen Quatsch schaue ich mir nicht an.“

Angenehme Alternative zu brutalen Krimis

Die 70-jährige Ursulinin, die im thüringischen Leinefelde lebt und die Öffentlichkeitsarbeit für ihren Orden besorgt, spricht von einer „klosterfreundlichen Abendunterhaltung“. Sie bietet eine „angenehme Alternative zu Krimis, die immer rasanter und brutaler werden“.

Schwester Brigitte verfolgt die Serie schon lange und stellt fest: „Die Story ist immer dünner geworden.“ Die Hauptfiguren bewegten sich in ihrem bewährten Rollenstrickmuster: „Da kommt keine wirkliche Überraschung mehr.“ In der letztjährigen Staffel fand sie nur eine Folge bemerkenswert: Die Geschichte um Schwester Hannas dementen Vater habe ernsthaft und echt gewirkt – ansonsten sei das Ganze mittlerweile eher „klamaukig“.

Die echte Ordensfrau schätzt die TV-Nonne als „bodenständig und ohne ideologische Brille“. Auch Hannas Mitschwestern Agnes und Felicitas findet sie gut getroffen: „Solche Typen gibt es in jedem Konvent.“ Die machtbesessene Mutter Oberin hingegen macht ihr Probleme: „So einer Frau möchte ich in meiner Gemeinschaft nicht begegnen.“

Die Überzeichnung von Figuren sei aber natürlich dem Unterhaltungsformat geschuldet, meint Pfarrer Heeg. Die Mutter Oberin setze auch erfreuliche Signale; wenn sie etwa moderne Internettechnik nutze, vermittele sie den Eindruck: „Kirchenleute sind nicht hinterm Mond.“

Hebt die Fernsehnonne das Ansehen der realen Ordensfrauen? Ja, meint Schwester Brigitte: „Sie löst soziale und zwischen-

menschliche Probleme mit Gottvertrauen und Zivilcourage.“ Damit werde begreifbar, dass „Ordensfrauen eine Funktion in der Gesellschaft haben“.

Mit Unterhaltung lassen sich Werte vermitteln

Pfarrer Heeg argumentiert: Es seien nicht so sehr Magazine oder Dokumentationen, mit denen das Fernsehen Werte vermittele – „das läuft mehr über fiktionale Programme ab“, also über erfundene Geschichten und Figuren. Der Arzt kämpfe für Gesundheit, der Förster für die Natur, der Anwalt und der Polizist für Gerechtigkeit – und „seit Don Camillo“ seien es eben besonders Priester und Nonnen, die sich für ein „würdevolles Miteinander zwischen Menschen“ einsetzen.

Es wäre ein großer Mangel, findet Heeg, wenn Serien wie „Um Himmels willen“ aus der TV-Unterhaltung herausfielen. Was er aber nicht befürchtet: „Die Fernsehleute, die ja selbst oft mit Kirche nichts am Hut haben, wissen: Damit können sie Werte transportieren.“

Um Himmels willen. Ab 26. Januar dienstags (außer – wegen Olympia – am 9. und 23. Februar) um 20.15 Uhr in der ARD